

## Salzburger Advent

Konzerte in Langenargen

Gleich zweimal am selben Tag findet eine Serenade zum Advent im Schloss Montfort am Sonntag, den 18. Dezember statt. Als Sonderveranstaltung der Langenargener Sommerkonzerte wurde die Nachmittagsvorstellung um 16 Uhr im August ausverkauft. Daraufhin hat man eine zusätzliche Vorstellung um 19 Uhr angesetzt.

Unter dem Titel Volksmusik und Klassik sowie Lesung zum Advent kommt mit Hilfe des Intendanten der Sommerkonzerte Harald Nerat eine in Salzburg sehr beliebte Adventveranstaltung nach Langenargen. In Salzburg finden diese Veranstaltungen seit 1987 im Gotischen Saal St. Blasius im Zentrum der Altstadt statt.

Neben der Volksmusik zum Advent stehen auch klassische Werke von Mozart, Bach, Dvorak, Schumann und anderen auf dem Programm sowie Texte von Wagner, Marzik, Hebbel, Richter und anderen. Insgesamt 11 Musiker sind dabei, auch einige die seit Jahren schon bei den Sommerkonzerten mitwirken. Restkarten für die Vorstellung gibt es wie immer bei der Tourist-Info Langenargen unter Telefon 07543/ 93 30 92.

### KULTURNOTIZEN



Der Nikolaus beschenkt die kleinen Gäste des Zeppelin-Museums.

Im Zeppelin-Museum beschenkt am Samstag der Nikolaus die kleinen Gäste, die am Tag der offenen Tür mit ihren Eltern zu kostenlosen Führungen und Bastelaktion ins Museum strömen.



Sam Shepard in „Don't come knocking“, zu sehen im Studio 17.

Das Kino Studio 17 im Fallbrunnen zeigt am morgigen Donnerstag, sowie am Samstag, Sonntag und kommenden Montag, jeweils 20.30 Uhr, den Film „Don't come knocking“ von Wim Wenders. Bildgewaltig, bewegend, humorvoll und voll ungeahnter Leichtigkeit erzählt der Streifen die Geschichte eines abgehalfterten Western-Filmstars (verkörpert von Sam Shepard), der aufbricht, jener Held zu werden, den er immer nur auf der Leinwand gespielt hat. Eintritt 5, ermäßigt 4 Euro.

**Mädchenrealschule St. Elisabeth:** Ein modernes weihnachtliches Gospelatorium nach dem Lukas-evangelium führen Chor und Vokalensemble der Mädchenrealschule St. Elisabeth am Freitag, 16. Dezember, um 19 Uhr in St. Maria in Jettenhausen auf. Der bis zu vierstimmige Chor mit jungen Solistinnen und einem Instrumentalensemble musiziert unter der Leitung von Ulrich Meister besinnliche Gospels zum Thema „Es werde Licht“. Der Eintritt ist frei. Das Gospelatorium wird am Sonntag, 18. Dezember, um 17 Uhr in St. Jodokus in Immenstaad erneut aufgeführt.

**Charlie Chaplins Meisterwerk** „Der Vagabund und das Kind“ aus dem Jahr 1921 ist morgen, Donnerstag, 20.30 Uhr, als „besonderer Film“ in der Aula des Karl-Maybach-Gymnasiums zu sehen. Charlie Chaplin spielt in diesem Melodram einen Vagabunden, der das Baby einer jungen Frau, die ihr Kind nicht selbst aufziehen kann, liebevoll aufnimmt und sich rührend um es sorgt.

Die A-cappella-Gruppe FITA hat erstmals 15 Songs auf Tonträger verewigt

# FITA stellen neue CD im Münzhof vor



Jungs vom See: FITA stammen aus Ailingen. Nur Elmar Erhart (2.v.r.) ist Eriskircher, darf aber trotzdem mitsingen.

Fröhlichkeit im Terz-Abstand. „Fast immer toll anzusehen.“ „Freitag ist Trinken angesagt.“

So beantworten FITA im Begleitheft ihrer neuen und ersten CD „Just voices“ jene Frage, die ihnen am häufigsten gestellt wird: „Was hat eigentlich euer komischer Name zu bedeuten?“

Am nächsten Freitag und Samstag, 16. und 17. Dezember, stellen FITA „Just voices“ live im Münzhof Langenargen vor. „Wir haben zwei Termine gemacht, weil es für das erste Konzert gleich sehr viele Anfragen gab“, sagt Mathias Hager, einer der beiden FITA-Leadsänger. Er verspricht eine Menge Überraschungen: „Es wird einen Spezialgast geben, über den wir freilich nichts verraten. Und wir haben drei neue Stücke im Programm.“ Zwei davon sind auch Teil der druckfrischen CD und stammen von Robbie Williams und Bob Marley. Das dritte aus der Feder der Bee Gees haben FITA ordentlich umgearbeitet und damit eine eigene Version geschaffen, die im Münzhof erstmals zu hören sein wird. Über die noch geheim gehaltenen Songtitel nur soviel: „Das Robbi-Williams-Stück für sechs Stimmen zu arrangieren war viel schwieriger, als wir gedacht haben“, gesteht Mathias Hager. „Wir waren kurz davor, den Song wieder beiseite zu legen. Aber jetzt ist es unserer Meinung nach das beste Stück der CD.“

Doch potenzielle Lieblingslieder gibt es auf dieser CD viele. Rund 30 Stücke haben FITA im Repertoire, die Hälfte davon ist nun auf CD zu hören. Für jeden Song hat Hendrik Woher, der musikalische Leiter der Gruppe, brillante Vokalarrangements geschrieben. „Endless night“ etwa ist die ultimative Hoffungsballade. Hier greift der Sechsgesang nach dem Herzmuskel und der Daumen nach dem Feuerzeug. Ehrenwort, die Brandblase nach dem letzten Ton bemerkt man vor lauter Ergriffenheit erst ein paar Minuten später. „Long train running“ von den Doo-bie Brothers wiederum ist pulsierendes Fieber und der Punksong „Basket case“

von Green Day beginnt mit betörendem Schöngesang, ehe die Jungs die wilden Luftgitarren aus den Kehlen holen. Außerdem gibt es mitreißende Versionen von „Keep on running“ (Spencer Davis Group), „Easy“ (Commodores), „Venus“ (Shocking Blue) oder „Hound Dog“ (Elvis Presley).

Seit acht Jahren bestehen FITA, und wie sehr sie in dieser Zeit musikalisch gereift sind, merkt man der CD „Just voices“ in jeder Minute an. An drei Tagen wurden die Songs in den Räumen des Musikvereins Ailingen eingesungen. Tontechniker Wolfgang Müller vom „Rabbitland Tonstudio“ sorgte für

perfekten Sound und mischte die Stücke hervorragend ab. Auf den tiefen Griff in die Trickkiste wurde aber bewusst verzichtet. „Wir haben uns im Kreis aufgestellt und gesungen. Von manchen Stücken nahmen wir zehn Versionen und mehr auf. Die beste kam dann auf die CD“, sagt Mathias Hager. Wer die CD mit den Konzerten vergleicht, wird darauf nichts finden, was das Sextett nicht auch live beherrscht.

Ein musikalisches Spässle leisten sich FITA trotzdem: Am Ende der CD folgen nach einer längeren Pause ein paar Minuten, auf denen die Burschen beim Einsingen erst quer durch alle

Tonarten segeln, um dann recht ungut deutsches Liedgut zu singen. Man kann diese Momentaufnahme aus der Studioarbeit als augenzwinkernde Reminiszenz an die Anfänge von FITA deuten: „Wir haben uns kennengelernt, weil jeder von uns auch ein Instrument spielt“, sagt Mathias Hager und setzt grinsend hinzu: „Zu später Stunde haben wir damals eben fröhliche Lieder gesungen.“ FITA ist nicht das einzige Projekt der sechs Sänger. Mathias Hager etwa ist außerdem Frontmann der „Bluesblasters“, einer zwölfköpfigen Rhythm'n'Blues-Formation mit Bläusersatz, deren fetter In-

### FITA live und auf CD

FITA stellen ihre CD „Just Voices“ am Freitag und Samstag, 16. und 17. Dezember, jeweils 20 Uhr, im Münzhof Langenargen vor. Für das Konzert am Freitag gibt es noch einige Restkarten, für das Samstagkonzert stehen genügend Karten zur Verfügung. Karten gibt es für 11 Euro bei der Tourist-Info Langenargen (Telefon 0 75 43/93 30 92), im Gasthof Adler in Ailingen sowie unter Telefon 0 75 41/59 99 97. Die CD kostet 14 Euro und ist bei den Konzerten sowie über die FITA-Homepage zu beziehen:

Informationen im Internet: [www.fita-acappella.de](http://www.fita-acappella.de)

strumentalsound das genaue Gegenteil zu FITA darstellt. Elmar Erhart wiederum, der zweite Leadsänger, ist Schlagzeuger der „Schussentalband“ und spielte in der „Brickles Bräss Bänd“.

Dass FITA dennoch lebendiger sind denn je, hat neben dem Spaß am Singen auch mit dem unkomplizierten Konzept der Formation zu tun: „Auch ohne technische Anlage, haben wir die Möglichkeit, jederzeit zu singen – im Auto, im Bus, im Zug oder in einer netten Kneipe“, sagt Mathias Hager.

Wenn nichts mehr geht, geht immer noch FITA – das haben die sechs Sänger auch schon in einer Bar in Karlsruhe erfahren, in der sie eigentlich nur etwas trinken wollten. „Nach einer halben Stunde fiel die Musikanlage aus, weil ein Gast ein Bier darüber geschüttet hat“, erinnert sich Mathias Hager. „Also haben wir nicht lange gezögert und gaben spontan ein kleines Konzert an der Theke. Danach bekamen wir ein paar leckere Getränke und waren genauso zufrieden wie der Wirt.“

HARALD RUPPERT

## Eine Himmelsmacht

Poesie und Musik zur Liebe in der Oberteuringer „Mühle“

Unerschöpflich ist das Reservoir zum Thema „Liebe“, mit dem die Dichter in allen Sprachen und Ländern versucht haben auszudrücken, was den Menschen erst zum Menschen macht. Eines der mächtigsten Gefühle, dessen wir uns bewusst sein können, in Worte und Reime zu fassen scheint leicht – „quillt mir das Herz doch über“ – und wer hat sich nicht schon selbst einmal daran versucht, diesem Überquellen eine Form mittels der Sprache zu geben? Wie schlicht und einfältig und hart an der kitschigen Schmerzgrenze diese durchaus ernsthaften Versuche auch immer waren, wird erst deutlich, wenn große Meister und deren Werke zu Worte kommen. Regina-Karoline Schmidt bot einigen davon am vergangenen Sonntagabend im Kulturhaus „Mühle“ ihre Stimme: Eichen-dorf, Hebbel, Nietzsche, Goethe Uhland, Mörike, Heine, Novalis, Trakl, Hesse, Rilke, Storm und Morgenstern – um nur die bekannteren davon zu erwähnen – huldigten dem, dem zwar näher zu kommen ist, das sich aber nicht fassen lässt. Staunend steht Novalis zum Beginn des Zyklus im Frühling und stellt fest: „Ich wusste nicht, was mir geschah und wie das wurde, was ich sah“. Und geradezu schwärmerisch schwellend spannte sich der Erzählbogen über die Jahreszeiten, metaphorisch auch die (Er-)Lebenszeit einschließend, um im kommenden Frühling festzustellen: Es wiederholt sich zwar, ist aber dennoch nicht das Gleiche! Denn was nun kommt hat

den Nimbus des kindlich naiven verlorene und „nun muss sich alles wenden“.

In diesen „alles sagenden und nichts fassenden“, wort- und versgewaltigen Gefühlswelterklärungsversuchen brachte Peter van der Heyde mit seinem Bajon-Akkordeon die nötigen Freiräume zur Besinnung und auch wieder etwas Struktur in die zwar sinnverwandten, aber eben doch individualistisch geprägten, meisterhaften Exerzitien in Sachen Liebe. Sein „Luftklavier“ nahm viel von der Schwere, in die das Thema manchmal abzukippen drohte und van der Heyde demonstrierte damit geschickt und mit einer feinen Titelwahl die Vielseitigkeit dieses Instruments, dem vielfach zu Unrecht der Stempel des Simples und „Quetschophonen“ aufgedrückt wird.

Besinnlich-schön und unterhaltsam empfanden es die knapp vierzig Besucher der Mühle, von denen viele zum ersten Mal das Teuringer Kulturhaus besuchten. Und auch die Künstler fühlten sich wohl in dem vorweihnachtlich geschmückten Mühlelsaal. Zumindest Regina-Karoline Schmidt liebäugelt bereits mit einem weiteren Auftritt an dieser Stelle – vielleicht mit Balladen oder mit dem Schwerpunkt „Hesse“, wie die Owinger Germanistin und Schauspielerin anmerkte, der es in erster Linie um die „Liebe an der Sprache“ gehe.

BRUNO RAUSCHER



Aus Bauteilen für MTU-Großmotoren wurden Uhren hergestellt. Auch MTU-Geschäftsführer Volker Heuer (links) begutachtete die Erzeugnisse der MTU-Freizeitkünstler.

BILD: SCHALL

## Belegschaft zeigt Kreativität

Kunst von Mitarbeitern für Mitarbeiter in der MTU-Kunstaussstellung „Creativa 2005“

Creativa 2005 – ein neues Ausstellungskonzept in Friedrichshafen. Genauer: der Versuch, Unternehmenskultur mit dem zu verbinden, was an musischer Kultur in einem Großunternehmen verborgen liegt. Die MTU wagte erstmals diesen Schritt mit einer Kunstaussstellung. Firmenintern, versteht sich. „Kunst von Mitarbeitern für Mitarbeiter“ lautet das Motto. Zur Mitarbeit auferufen war die gesamte Belegschaft – unerkannte Talente sollten aus der Anonymität treten, sollten sich vorstellen mit ihren kreativen Freizeitbeschäftigungen. Die unbekannte Seite des Kollegen zeigen, den Menschen jenseits des Geschäftsalldages, sehen was an kreativem Potenzial in ihm schlummert, auch das war Hintergrund dieses Projektes. Und so fanden künstlerisch anspruchsvolle wie handwerklich hochwertige Arbeiten am Montagabend eine gemeinsame Plattform in der Kantine des Werkes 2.

Frei von thematischen Schwerpunkten arrangierten die Künstler in bunter Reihe: Skulpturen, Malerei, Fotografie und Plastiken. In heiterer Stimmung verlief die Vernissage. Ein gutbesuchtes gesellschaftliches Feierabendereignis – firmenintern versteht sich. Doch ja, es fehlte an nichts: Sekt und Knapper-

happchen – obligatorisch, Grußworte von Geschäftsführer Volker Heuer – wie erwartet, spitzlippiges Kurzkabarett – nicht ohne Überraschungen, das ganze musikalisch umrahmt vom MTU-Bläserensemble und der Solistin Sally Greenfield – wohlthuend. Und die Kunst? Nun, die war's wert, gekommen zu sein, so die Meinung der Besucher. Zu bestaunen gab es kunstvolles von 20 Teilnehmern. Zu allererst überraschte die Vielfalt der Exponate. Da gab es fantasieanregende Treibholzskulpturen neben Specksteinplastiken. Humoristisch gestaltete Bildcollagen schlugen persiflierte Brücken von der Arbeitswelt zur Privatsphäre. Filigrane Holzschnitzereien wechselten sich ab mit wichtigen Uhren aus Bauteilen der MTU-Großmotoren. Handgemachter Silberschmuck blinkte aus Vitrinen entgegen, wie auch Skulpturen aus hochglanzpolierten Schrott-Teilen. „Allround-Schrott“ nennt Monteur Günter Retzlaf seiner Kreationen.

Fotografische Variationen überwogen. Und allein diese Disziplin zeigte überraschende Vielfalt in Technik und Stil. Waltraut Bischof präsentierte drastisch reduzierte Damenporträts in Anlehnung an den Popart-Stil. Karl Friedrich Layer fokussierte Lichtstimmun-

gen in Architektur und archaischen Linienkompositionen. Landschaftsfotografie fand sich im Ensemble zu Naturmotiven. Darunter eine romantische Bildreihe mit Bodensee-Schwänen.

Im Bereich der Malerei zeigte Clemens Kreft großformatige, weibliche Bleistift-Portraits von starker Ausdruckskraft. Hans Michael Wittmann zeigte weibliche Akte in Öl und Holz. Von bemerkenswertem Fein- und Stilgefühl zeugen die Porzellanmalereien von Helga Weiß. Tassen, Teller und allerhand zartgliedriges Tischgeschirr behalte sie im Stil der ungarischen Porzellanmanufaktur Herend.

Zur verbalen Darstellung der darstellenden Kunst lud das Organisationsteam um Waltraut Bischof und Hans Michael Wittmann auch eine Mundartkünstlerin zur Vernissage: Ingrid Koch. Sie brachte in breitschwäbischer Gelehrtheit auf den Punkt, worauf es bei der Creativa 2005 auch ankam: auf das Who is Who – firmenintern versteht sich. So gesehen vermittelt die Ausstellung auch ein Stück Firmenphilosophie: Mitarbeiter für Mitarbeiter – trotz, oder gerade wegen der unsicheren Zukunftsperspektiven. Eine Fortsetzung des Projektes will das Organisationsteam daher anstreben.



Poesie und Musik zu einem großen Thema – Regina-Karoline Schmidt und Peter van der Heyde begeisterten mit „Jahreszeiten der Liebe“ in der Teuringer „Mühle“.

BILD: RAUSCHER